© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht

über die

neunundzwanzigste (neunte Herbst-) Hauptversammlung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg

zu

BERLIN

am 26. October 1878

Vorsitzender: Herr L. Kny.

Der Vorsitzende eröffnete im Saale des Restaurant „Leipziger Garten", Leipzigerstr. Nr. 132, nach 4 Uhr Nachmittags die von 50 Mitgliedern, worunter von auswärts die Herren R. Ruthe (Bärwalde), R. Hülsen (Böhne bei Rathenow), A. Töpffer (Brandenburg), Mende (Osdorf), W. Lauche (Potsdam) besuchte Versammlung und ertheilte dem ersten Schriftführer, Herrn P. Ascherson, das Wort, um nachfolgenden Jahresbericht zu erstatten:

Die Zahl der ordentlichen Vereins-Mitglieder betrug am 27. October 1877, dem Tage der vorjährigen Herbst-Versammlung, 320; seitdem sind eingetreten 12, ausgeschieden 31, sodass die Anzahl am heutigen Tage 301 beträgt. Durch den Tod verloren wir das Ehren-Mitglied Professor Elias Fries in Upsala, einen Gelehrten, dessen Schriften über die skandinavische Flora, sowie über die Pilze in diesen Gebieten der botanischen Wissenschaft seit länger als einem halben Jahrhundert massgebend gewesen sind, und die ordentlichen Mitglieder stud. rer. nat. Joh. Drake, der sich im letzten Jahre, soweit es seine angegriffene Gesundheit zuliess, mit Eifer an den Bestrebungen des Vereins betheiligt hatte, und Herrn Beigeordneten und zweiten Bürgermeister Jul. Ad. Winkler in Sorau N.-L., einen würdigen Veteranen, der dem Vereine fast von seiner Stiftung an angehört hatte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber die Vermögenslage des Vereins wird Ihnen die vom Ausschuss erwählte Revisions-Commission berichten.

Die Zahl der Restanten hat sich allerdings seit dem vorigen Jahre einigermassen vermindert, erreicht aber immerhin noch eine bedauerliche Höhe. Eine Ihrer Berathung vorliegende Statuten-Aenderung wird in dieser Hinsicht wenigstens eine bessere Uebersicht über die dem Vereine zu Gebote stehenden Mittel ermöglichen.

Ausnahmsweise ungünstige Umstände haben den Abschluss des XIX. Jahrganges der Verhandlungen, dessen Schlussheft Ihnen heut im Druck vollendet vorliegt, bis jetzt verzögert. Dasselbe wird in den nächsten Tagen mit dem Ihnen gleichfalls vorliegenden ersten Hefte des XX. Jahrgangs zur Vertheilung gelangen. Ein gleichfalls Ihrer Berathung unterbreiteter neuer Paragraph der Statuten wird eine pünktliche Veröffentlichung der Sitzungsberichte, welche mehr und mehr in den Veröffentlichungen des Vereins überwiegen, von nun an sichern.

Die Benutzung der Bibliothek war auch im verflossenen Jahre, sowohl seitens der Berliner als mehrerer auswärtiger Mitglieder, eine ausgedehnte. Die stets reichlicher zuströmenden Eingänge seitens der wissenschaftlichen Gesellschaften, mit denen wir im Schriftentausch stehen, hat bereits wieder, wie dies im vorjährigen Berichte angedeutet wurde, die Herstellung eines neuen Büchergestells nothwendig gemacht. Neue in diesem Jahre eingegangene Verbindungen sind die mit

dem Naturwissenschaftlichen Verein in Aussig a. E.,
der Gewerbeschule in Bistritz (Siebenbürgen),
der Cincinnati Society of Natural history und
dem Naturhistorischen Verein in Milwaukee.

Die Bibliothek ist im Laufe des Jahres unter dankbar anzuerkennender Beihülfe des Herrn M. Gürke neu geordnet und nach einer übersichtlicheren Anordnung aufgestellt, nach dieser Ordnung auch ein Katalog neu angefertigt worden, eine Arbeit, die von nun an die Benutzung der Bibliothek wesentlich erleichtern wird.

Die wissenschaftlichen Monatssitzungen haben auch im abgelaufenen Jahre unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden, und hatten wir uns, wie früher, nicht selten der Anwesenheit auswärtiger Mitglieder in denselben zu erfreuen. Die Ihnen nach dem Beispiele anderer Vereine vorgeschlagene Einführung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Ferien während der beiden heissesten Monate wird hoffentlich das Interesse an den Sitzungen, welches im Hochsommer doch naturgemäss nicht so ausdauernd sein kann, wirksamer concentriren.

Die Pfingst-Versammlung in Neubrandenburg wurde von Berlin und von anderen Orten aus von einer beträchtlichen Anzahl von Mitgliedern besucht und wird bei allen Anwesenden die angenehmsten Erinnerungen an die gastfreundliche Aufnahme in dem von der Natur reich gesegneten Nachbarlande hinterlassen haben. Da diese Versammlung zwingender Gründe halber an keinem der beiden bisher statutenmässig zur Auswahl festgesetzten Tage stattfinden konnte, liegt Ihnen eine Statuten-Aenderung vor, welche der Leitung des Vereins in dieser Hinsicht etwas freiere Bewegung gestattet.

Die Lücke, welche der Tod unseres unvergesslichen Alex. Braun in den Lehrkörper der hiesigen Universität gerissen hatte, ist nunmehr durch die Berufung zweier hervorragender Vertreter der Wissenschaft, die sich beide noch im rüstigsten Mannes-Alter befinden, in würdiger Weise ausgefüllt. Die Herren Professoren Eichler und Schwendener haben sich unserem Vereine mit reger Theilnahme angeschlossen; hoffen wir, dass nach ihrem Vorbilde und unter ihrer sachkundigen Leitung auch den Bestrebungen unseres Vereins eine neue Periode kräftigen Gedeihens bevorsteht.

Hierauf berichtete Herr L. Wittmack über die Vermögenslage des Vereins. Zur Revision der Rechnungen und der Kasse waren seitens des Ausschusses die beiden Mitglieder

Professor Dr. W. Dumas,
Custos und Docent Dr. L. Wittmack

gewählt worden.

Die Revision fand am 21. October 1878 statt. Der Kassenführer erklärte, dass er die Jahresrechnung für 1877 noch nicht vorlegen könne, weil der Druck der Verhandlungen für dieses Jahr noch nicht beendet, die bedeutendste Ausgabe also noch nicht geleistet sei. Ebensowenig könne er daher angeben, ob sich die Ausgaben für das Jahr 1877 in den Grenzen der Einnahme halten, oder wie weit sie dieselben etwa überschreiten würden. Die Bücher wurden als ordnungsmässig geführt und sowohl mit den Belägen, als mit den im vorgelegten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abschlusse nachgewiesenen, baar vorgelegten Soll-Bestande übereinstimmend gefunden.

Der Kassenabschluss am 21. October 1878 enthält folgende Positionen.

A. Reservefond.

Bestand von 1876 (Verhandl. 1877 S. XXI) .	780 M.	— Pf.
Zinsen für 600 M. à 4½ Proc. pro 1877 u. 1878	54 „	— „
Einmalige Beiträge der Mitglieder A. Treichel und G. Hieronymus	200 „	— „
Summa	1034 M.	— Pf.
Ausgabe: Zuschuss zum Ankaufe einer consolidirten Anleihe über 300 M. à 4½ Proc. (No. 23429)	16 „	80 „
Bestand	1017 M.	20 Pf.

B. Laufende Verwaltung.

1. Einnahme.

1877: Beiträge der Mitglieder	1236 M.	— Pf.
Sonstige Einnahmen	112 „	50 „
1878: Beiträge der Mitglieder	990 „	— „
Sonstige Einnahmen	101 „	75 „
Im Voraus gezahlte Beiträge	14 „	70 „
	2454 „	95 „

2. Ausgabe.

1877: Mehrausgabe aus dem Vorjahre .	516 M.	87 Pf.
Laufende Ausgaben	1180 „	62 „
1878: Laufende Ausgaben	77 „	30 „
Summa	1774 M.	79 Pf.
Einnahme	2454 „	95 „
Bestand	680 „	16 „

Hierauf schritt man zur Berathung der fünf von Herrn L. Kny und Herrn A. Winkler vorgeschlagenen und von mehr als 15 Mitgliedern unterstützten Abänderungen der Statuten. Die von Herrn L. Kny beantragte Abänderung des §. 14 der Statuten wurde ohne Widerspruch in folgender Fassung angenommen:

„Der Verein versammelt sich an dem letzten Freitage eines jeden Monates, mit Ausnahme der Monate Juli, August und October (in welch' letzterem die wissen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schaftliche Sitzung mit der Hauptversammlung zusammenfällt) zu einer wissenschaftlichen Sitzung. Der Vorstand hat das Recht, ausnahmsweise eine Sitzung zu verlegen oder ausfallen zu lassen.“

Ebenso wurde nach kurzer Discussion auf Antrag von Herrn L. Kny der erste Absatz des §. 15 der Statuten in folgender Weise abgeändert:

„Ausserdem hält der Verein jährlich zwei Hauptversammlungen ab; die erste an einem durch den Vorstand in Gemeinschaft mit dem Ausschusse nach freier Wahl zu bestimmenden Orte, in der Regel am Himmelfahrtstage oder am Sonntage nach Pfingsten, eventuell, falls beide Termine nicht passend erscheinen, an einem zwischen ihnen gelegenen Tage; das zweite Mal am letzten Sonnabend des October.“

Eine längere Debatte erhob sich über den Antrag des Herrn L. Kny, zwischen §. 18 und 19 der Statuten einen neuen Paragraphen in Betreff der rascheren Veröffentlichung der Sitzungsberichte einzufügen. Der ursprüngliche Antrag lautete:

„Das Schriftführeramt ist verpflichtet, die Berichte über die Hauptversammlungen und die wissenschaftlichen Sitzungen des Vereins unmittelbar nach der nächstfolgenden Sitzung, in welcher sie der Genehmigung der Versammlung vorzulegen sind, zum Drucke zu geben und denselben bis zur zweitnächsten Sitzung fertig zu stellen. Sollte ein Vortragender das Manuscript über die in der betreffenden Sitzung von ihm gemachte Mittheilung nicht spätestens 14 Tage nach der Sitzung dem Schriftführeramte zugestellt haben, so ist dieses befugt, das Referat über dieselbe dem Wortlaute des Protokolles gemäss zu veröffentlichen. In diesem Falle ist am Schlusse in Parenthese „(n. d. P.)“ hinzuzufügen.

Die Versendung der Sitzungsberichte an die Mitglieder des Vereines findet in vierteljährlichen Heften statt; doch stehen den Vortragenden Separatabdrücke ihrer Mittheilungen sofort nach Beendigung des Druckes zur Verfügung.“

Herr T. Weyl beantragte, dass die Sitzungsberichte von nun an bereits bis zur nächsten Sitzung gedruckt und an die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mitglieder vertheilt werden sollen. Im Anschluss an dies Amendement stellte Herr P. Ascherson ein Unteramendement, welches die Vortragenden verpflichtet, die schriftliche Fassung ihrer Mittheilung innerhalb einer Woche nach der Sitzung dem Schriftführeramte einzureichen und welches, sowie das Amendement, angenommen wurde. Nunmehr lautet die definitive Fassung des §. 18a. folgendermassen:

„Das Schriftführeramt ist verpflichtet, die Berichte über die Hauptversammlungen und die wissenschaftlichen Sitzungen des Vereins bis zur nächstfolgenden Sitzung den Mitgliedern des Vereins gedruckt vorzulegen. Sollte ein Vortragender das Manuscript über die in der betreffenden Sitzung von ihm gemachte Mittheilung nicht spätestens 8 Tage nach der Sitzung dem Schriftführeramte zugestellt haben, so ist dieses befugt, das Referat über dieselbe dem Wortlaut des Protokolles gemäss zu veröffentlichen. In diesem Falle ist am Schlusse in Parenthese „(n. d. P.)“ hinzuzufügen. Die Versendung der Sitzungsberichte erfolgt sogleich nach jedesmaliger Beendigung des Drucks. Zu gleicher Zeit erhalten auch die Vortragenden die Separatabdrücke ihrer Mittheilungen.“

Da die Ausführung dieses Beschlusses der Vereinskasse durch die weitaus häufigeren Versendungen eine höhere Belastung auferlegt, so wurde auf Antrag des Herrn C. Bouché beschlossen, den nach §. 5 der Statuten 5 Mark betragenden Jahresbeitrag auf 5,50 Mark zu erhöhen.

Die von Herrn A. Winkler beantragte Abänderung, nach welcher der vierte Absatz desselben Paragraphen jetzt folgendermassen lauten soll:

„Erfolgt auch dann die Zahlung im Laufe des Jahres nicht, dann gilt das Mitglied als ausgeschieden.“

wurde ohne Widerspruch angenommen. Ebenso nach kurzer Debatte der Antrag desselben, diesem Paragraphen als Absatz 5. hinzuzufügen:

„Mitglieder, welche sich ausserhalb Europas befinden, sind für die Jahre ihrer Abwesenheit zur Zahlung des Beitrages nicht verpflichtet.“

Herr A. Treichel hatte hierzu brieflich das Amendement beantragt, vor „ausserhalb“ das Wort „vorübergehend“ einzuschalten. Herr P. Ascherson bemerkte, dass ihm die Sta-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tutenmässigkeit der Berathung eines in dieser Weise gestellten Amendements zweifelhaft sei. Indessen scheine ihm die Discussion, falls kein Widerspruch erfolge, zulässig. Ein Widerspruch erfolgte nicht, das Amendement selbst wurde abgelehnt.

Die hierauf vorgenommenen Vorstandswahlen ergaben folgendes Resultat:

Prof. Dr. A. W. Eichler, Vorsitzender.
Prof. Dr. L. Kny, 1. Stellvertreter.
Prof. Dr. A. Garcke, 2. Stellvertreter.
Prof. Dr. P. Ascherson, 1. Schriftführer.
Dr. E. Koehne, 2. Schriftführer.
Cand. phil. F. Kurtz, 3. Schriftführer und Bibliothekar.
Geh. Kriegsrath a. D. A. Winkler, Kassenführer.

In den Ausschuss wurden gewählt die Herren

Dr. C. Bolle,
Prof. Dr. W. Dumas,
Dr. M. Kuhn,
Dr. Th. Liebe,
Dr. E. Loew,
Dr. L. Wittmack.

Herr C. Koch legte ein Verzeichniss der Pflanzen des botanischen Gartens in Tokio (Yeddo) vor, welches ihm Professor Dr. Ahlburg noch kurz vor seinem Tode gesendet hatte. Dieses Verzeichniss war in japanischer und lateinischer Sprache von dem Director des Gartens angefertigt und enthielt nur einheimische Pflanzen.

Hierauf übergab Herr C. Koch Exemplare unserer Sommer-Eiche (*Quercus pedunculata* Ehrh.) mit ganz besonders grossen Früchten, welche einigermassen an die Früchte der nordamerikanischen *Q. macrocarpa* Michx. erinnerten und ihm von dem Herrn Hofjägermeister Freiherrn von Veltheim in Destedt bei Braunschweig zugeschickt worden waren. Nach den Acten des dortigen Parks hatte man die Samen dieser Eiche aus Amerika vor gegen 150 Jahren bezogen. Die Eiche besitzt bei einem Stammdurchmesser von 0,66 m eine Höhe von 27 m und stellt einen stattlichen Baum dar. Nach Herrn C. Koch ist diese Eiche die grossfrüchtige Eiche, welcher Tenore den Namen *Quercus bratia* gegeben hat und nicht allein in Unter-Italien wächst, sondern vereinzelt auch in anderen Gegenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorkommt. Vor ungefähr 15 Jahren fand Herr C. Koch eine solche grossfrüchtige Eiche auf freiem Felde einige Stunden von Angers. Hier waren die Eicheln länger und auch die Schüssel tiefer als bei der aus Destedt. Zum Vergleiche legte Herr C. Koch auch Aeste der Eiche von Anjou vor.

Ferner wurden von Herrn C. Koch Früchte der *Pirus chinensis* Lindl. übergeben, welche er in dem Garten von Bessungen bei Darmstadt von dem dortigen Hofgärtner Herrn Noack unter dem Namen *Pirus Taikun* und *Saiga* erhalten hatte. Die Bäumchen bildeten in Bessungen sogenannte Spindelbäumchen von 2—3 m Höhe und waren über und über mit Früchten besetzt. Diese in China und Japan wachsende *Pirus* wurde von dem Reisenden Maximowicz auch als *Pirus ussuriensis* beschrieben und zeichnet sich durch schöne, glänzende Blätter aus, welche in der Regel im Herbst sich braunroth färben. *P. chinensis* hat mit *P. baccata* L., dem sog. Beerenapfel, gemein, dass der Kelch beim Reifen zeitig abfällt. Die von Herrn W. Lauche in Potsdam erzogenen Früchte waren sehr klein, während die von Herrn C. Koch aus Darmstadt mitgebrachten die Grösse und Gestalt einer „National-Bergamotte" besassen. Nach Berichten des hier lebenden Japanesen, Herrn Nagai, erhalten die Früchte in Japan bisweilen aber die Grösse eines Kinderkopfes.

Herr P. Ascherson legte von nordostafrikanischen Droguen zunächst „Therthûs", das Rhizom von *Hydnora abyssinica* A. Br. vor.

Herr Professor Robert Hartmann bemerkte über dies von ihm aus Sennaar 1860 mitgebrachte Arzneimittel in der Sitzung der Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin, Sitz. vom 16. April 1878, Sitzungsber. S. 100, „dass ihm im Süden von Sennaar zwischen den Bergen der Fundj ein dort angeblich in den Steppen wachsendes, sonderbar knotiges Rhizom gebracht worden sei. Dasselbe sollte einem röthlichen, phallusartigen Gewächs angehören und wurde deshalb von den Eingeborenen auch arab. Sub-el-Ardhah (Penis abs terra porrigens), Sub-el-Wodhah oder auch Therthûs genannt. Das Rhizom war hart und zeigte einen bräunlich-röthlichen, radiär-faserigen Bruch. Im frischen Zustande soll die Schnittfläche blutroth sein. Man rühmte den Therthûs (so war der gebräuchlichere Name unter den Fundj) als ein vorzügliches Mittel gegen Ruhr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Er wurde dort gestossen oder geschabt etwa skrupelweise mit Milch verabreicht (vgl. R. Hartmann, Naturgeschichtlich-medicinische Skizze der Nilländer. Berlin 1865, S. 347). Zu Hause wusste nun kein Botaniker dies sonderbare Rhizom zu deuten. Erst vor Kurzem erkannte Vortragender in der Behausung des vortrefflichen Reisenden J. M. Hildebrandt sein von diesem auch in der vorigen Sitzung geschildertes (diesmal freilich aus Ostafrika herrührendes) Rhizom Therthûs als zu *Hydnora* gehörend."

Herr P. Ascherson bemerkte in derselben Sitzung (Sitzber. S. 101), „dass das Vorkommen einer *Hydnora* (der Beschreibung nach wohl der *H. abyssinica* A. Br. = *H. Johannis* Becc.) im aegyptischen Sudan auch durch den verstorbenen E. de Pruyssenaere constatirt worden sei, in dessen Aufzeichnungen die Angabe des Fundortes allerdings vermisst, über Benennung und Benutzung aber Folgendes bemerkt wird:

„„Rhizomatis nomen arabice tertûs, floris dunbû ovarii kunbûsch. Rhizomatis usus in medicina multiplex; virtus adstringentissima. In pulverem reducitur et in lac frigidum infunditur. Ovarium maturum alibile.""

Dass die Pflanze, trotz ihres sehr unangenehmen Geruchs, in Habesch von Hirtenknaben gegessen wird, erwähnt auch W. Schimper in Schweinfurth's Beitr. zur Fl. Aethiop. S. 217.

Es verdient bemerkt zu werden, dass beide Namen der *Hydnora* in anderen Theilen des arabischen Sprachgebietes für andere Schmarotzergewächse von ähnlichem Aussehen gebraucht werden. Der Name Sub-el-ardhah wird von Delile (Fl. Aeg. Illustr. in Déscr. de l'Eg. Hist. Nat. II, p. 75) für das in Unter-Aegypten am Strande des Mittelmeeres[1]) vorkommende *Cynomorium coccineum* L. (vgl. Sitzungsber. 1878 S. 68) angeführt, welches dagegen nach Duveyrier (Exploration du Sahara I, p. 207) in der Sahara zwischen Rhadames und Rhat mit dem arabischen Namen tertoûth belegt wird. Letzterer Name „tertût" wurde indess von Rohlfs (Quer durch Afrika II, S. 283) beim Brunnen Kufē nördlich vom Tsad-See für *Cistanche lutea* (Desf.) Lk. et Hfmg. aufgezeichnet. Die arabische Benennung der letzteren Pflanze, welche dem Vortragenden in

[1]) Dr. Schweinfurth hat diese Pflanze 1876 auch auf dem südlichen Galâla-Gebirge in der aegyptisch-arabischen Wüste entdeckt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den libyschen Oasen mitgetheilt wurde, liefert ebenfalls einen Beweis für die Willkür, mit der derselbe Name auf oft sehr verschiedene Pflanzen übertragen wird; sie wurde ihm in Farafrah als turfâs bezeichnet, ein Name, der sonst die in der nördlichen Sahara weit verbreiteten Trüffeln bezeichnet (z. B. *Choiromyces Leonis* Tulasne), für welche er sich sogar in der Form *Terfezia* Eingang in die botanische Nomenclatur verschafft hat.“

Nach Ernst Marno (Oesterr. Monatsschr. f. d. Orient, 1877, Jan., S. 12) dient das Rhizom auch bei den Eingeborenen der oberen Nilländer zum Gerben. Zu demselben Zwecke wird nach den Angaben dieses Reisenden auch „Mudus“, die Rinde einer *Cassia*-Art, benutzt. Dieser Name ist bereits durch den französischen Reisenden Cailliaud bekannt geworden. Nach seinen Angaben (Delile, Centurie de plantes d'Afrique, p. 29) wird „El-Modus“ als arabischer Name einer am Berge Aqarô in Fasoqlu nur mit Blüthen (ohne Blätter) gefundenen strauchartigen *Cassia* angeführt, welche von Delile (a. a. O. S. 28) den Namen *C. Sabak* erhalten hat. Diese Art wird auch noch von Oliver (Fl. of trop. Afr. II. p. 273) als zweifelhaft betrachtet, während eine zweite von demselben Reisenden nur in Blättern an dem nahe gelegenen Orte Singe entdeckte und jedenfalls nahe verwandte Art: *Cassia Singueana* Delile (a. a. O. S. 28) von Oliver (a. a. O.) wenn auch mit Zweifel, zu der abessinischen *Cassia Goratensis* Fres. gezogen wird. Auch der belgische Reisende E. de Pruyssenaere traf im Berta-Lande eine *Cassia* nur mit Blättern, deren Rinde (nicht die Früchte, wie Cailliaud angiebt) dort allgemein zum Gerben benutzt wird, und welche ihm arabisch „Moudous“ genannt wurde. Nach seinen handschriftlichen Aufzeichnungen stimmen die Blätter mit der Beschreibung der *Cassia Singueana* und noch mehr mit der der *C. Goratensis* überein. Vortragender legte abessinische Exemplare der *Cassia Goratensis* vor, sowie eine bei Fadoga in Fasoqlu von Cienkowski gesammelte, von Schweinfurth (Beitr. z. Flora Aethiopiens S. 4) als *C. Goratensis* aufgeführte Pflanze, welche indessen von der abessinischen Art durch spitze (nicht „sehr stumpfe“) Blättchen etwas abweicht. *Cassia Singueana* Del. und *C. Sabak* Del. dürften wohl unter sich verschiedene Arten sein; ob aber eine derselben, und welche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit der auch von Kotschy in Fasoqlu angegebenen *Cassia Goratensis* zusammenfällt, dürfte nur durch erneute Forschungen an Ort und Stelle zu entscheiden sein.

Ferner legte Herr P. Ascherson ein Stück aus der Hausapotheke der hier in den Monaten September und October d. J. anwesend gewesenen Nubier vor, welches ihm von einem derselben, Achmed Abadi, unter dem Namen „Scha-u" (ob verschieden von dem arabischen Worte Tschai, Thee?) mitgetheilt wurde. Es ist dies nichts anderes, als das bekannte abessinische Bandwurmmittel Kusso, die Blüthenrispen von *Hagenia abyssinica* Willd. = *Brayera anthelminthica* Kunth. Es werden die weiblichen Blüthenrispen dieser dioecischen Pflanze, welche viel gedrängter als die männlichen sind, für den arzneilichen Gebrauch vorgezogen und behufs der Versendung mit dem gespaltenen Stengel einer Cyperacee, ohne Zweifel des im tropischen Africa weit verbreiteten *Cyperus articulatus* L., umwickelt, wie dies Berg (Abb. und Beschreib. sämmtl. offizin. Gewächse Taf. 141) beschreibt.

Ferner legte Herr P. Ascherson Blüthenzweige des Mandelpfirsichs, *Amygdalus communis* var. ε. *persicoides* (Ser. in De Cand. Prod. II. p. 531) vor, welche ihm Herr Maler L. Lisso aus seinem Garten, Steglitzer-Str. 71, mitgetheilt hatte. Die Frucht dieser merkwürdigen Pflanze gleicht der des Mandelbaums an Form und grünlicher Farbe. Auch springt das Exocarpium, wie bei der Mandel, an der Bauchnaht mit einer Längsspalte auf, ist aber an der reifen Frucht nicht trocken wie bei der Mandel, sondern noch saftig, hat einen leichten Pfirsich-Geruch und -Geschmack und ist zur Noth essbar. Die Steinschale ist nicht glatt, wie bei der Mandel; die Furchen derselben sind indess minder tief und unregelmässig als beim Pfirsich. Die Kerne sind süss und essbar. Diese Form, deren Früchte in allen Merkmalen zwischen der Mandel, (*Amygdalus communis* L.) und dem Pfirsich (*Amygdalus Persica* L., *Persica vulgaris* Mill.) in der Mitte stehen, dürfte wohl eher eine die specifische Identität dieser beiden Fruchtbäume andeutende Uebergangsform, als einen Bastard darstellen. In der That sind in den Blättern und in den Blüthen vom Mandel- und Pfirsichbaum durchgreifende Unterschiede nicht vorhanden, und die Unterschiede in der Frucht liegen innerhalb der Variationsgrenze anderer Culturgewächse.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jedenfalls ist die generische Trennung von Mandel und Pfirsich nicht zu rechtfertigen, noch weniger aber eine Gattungsabgrenzung, wie sie Čelakovský in seinem Prodromus der Flora von Böhmen, S. 647, vorgenommen hat, wo er *Amygdalus communis* als Typus der Gattung *Amygdalus* beibehält, den Pfirsich aber als *Prunus persica* Baill. nur wegen des saftigen Exocarpiums zur Gattung *Prunus* bringt. Dagegen steht der Vereinigung der ganzen Gattung *Amygdalus* mit *Prunus* schwerlich ein erhebliches Bedenken entgegen.

Endlich zeigte Herr P. Ascherson einen frischen Zweig von *Crassula ramuliflora* Lk. vor, welches er kurz vorher von Herrn Dr. Edm. Goeze, Inspector des botanischen Gartens in Greifswald, erhalten hatte. Dasselbe zeigt folgende merkwürdige Bildungs-Abweichung. Bei der normalen, auf Taf. 17 von Link und Otto, Icones plant. selectarum horti reg. bot. Berolinensis, Abbild. auserlesener Gewächse des Kgl. botan. Gartens zu Berlin abgebildeten Pflanze sind sämmtliche Laubblätter gegenständig und decussirt. Die wenig- (meist 3-) blüthigen Dichasien stehen in den Achseln der oberen Blätter, welche mit denen der vegetativen Region an Gestalt und Grösse übereinstimmen, und der Stengel wird nach einer mässigen Anzahl (ca. 10) derartiger blüthenstandtragender Blattpaare von einem gipfelständigen Dichasium abgeschlossen. An dem vorliegenden Exemplare ist der Stengel, an dem sich eine abschliessende Gipfelinflorescenz nicht erkennen lässt, in der ganzen blüthentragenden Region spiralig (links) gewunden und trägt eine sehr grosse Anzahl einander dicht genäherter Blätter, welche den normalen ganz ähnliche, wie bei dieser von zwei laubartigen gegenständigen Blättern gestützte Dichasien in ihren Achseln tragen. Wenn man den gewundenen Stengel gerade streckt, was bei seiner Schlaffheit auf kurze Strecken gelingt, so bemerkt man, dass diese Blätter eine einzige Zeile bilden, welche in einer steilen, der Senkrechten sich nähernden Spirale den Stengel umzieht. Auch die Insertionsebene der Blätter ist in die Richtung dieser Spirale verschoben und ihre Achselprodukte stehen daher seitlich neben ihnen, indess durch die Windung des Stengels mit der Oberseite der Blätter nach oben gewendet. Diese Erscheinung schliesst sich in gewisser Hinsicht an die von dem verstorbenen A. Braun zuletzt in den Sitzungsber. der Ges. naturf. Freunde zu Berlin

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1872 S. 63 ff. und neuerdings in unserem Vereine von Herrn P. Magnus (Sitzungsber. 1877 S. 118 ff.) ausführlich besprochene „Zwangsdrehung" an, ist von derselben indessen in einem wesentlichen Punkte verschieden. Auch bei der Zwangsdrehung werden die zu einer Anzahl von Quirlen gehörigen Blätter in verchiedene Höhe, in eine einzige, nahezu senkrechte Zeile verschoben, wobei diese Blätter häufig (aber, wie Herr P. Magnus a. a. O. nachgewiesen hat, keineswegs immer) an ihrer Basis miteinander verwachsen. Dabei findet aber eine Hemmung der Streckung des betreffenden Achsentheils, und dem entsprechend eine enorme Dicken-Vermehrung statt. Von einer derartig gehinderten Verlängerung und blasigen Auftreibung ist in unserem Falle nichts zu bemerken. Nach Herrn Goeze's Mittheilung sind alle Inflorescenzen der in seinem Besitz befindlichen Exemplare ebenso gebildet, auch erinnerte sich Herr C. Bouché, im hiesigen botanischen Garten an dieser Pflanze dieselbe Missbildung beobachtet zu haben.

Herr J. M. Hildebrandt legte getrocknete Blüthen- und Fruchtexemplare der von ihm in Ostafrika gesammelten *Hydnora* (wohl ebenfalls *H. abyssinica* A.Br.) und ihre Rhizome, die zuweilen selbst untereinander parasitisch verwachsen sind, vor. Vortr. hat diese Pflanze (vgl. Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde zu Berlin 19. März 1878 S. 68) im Bogos-Lande, auf dem Serrut-Gebirge des Somal-Landes und in Taita (vgl. Verhandl. bot. Verein 1877 S. VI, VIII) gefunden. Sie schmarotzt am häufigsten, doch nicht ausschliesslich, auf den Wurzeln strauch- und baumartiger Euphorbien. Sie hat denselben unangenehmen Pilzgeruch wie die von Vortr. ebenfalls in Taita gefundene Balanophoree *Sarcophyte sanguinea* Sparm., wie auch beide Parasiten einen ungemein grossen Gehalt an Gerbstoff besitzen, wodurch das sie durchschneidende Messer sofort geschwärzt wird. (Dieselbe Erfahrung machte Herr P. Ascherson in Sardinien an *Cytinus Hypocistis* L.)

Die phalloide Gestalt der Blüthenknospe von *Hydnora* (besonders deutlich auf einem von Herrn F. Kurtz nach einer Abbildung des verstorbenen Dr. Steudner copirten Bilde, welches vorgezeigt wurde) hat der Pflanze in verschiedenen Sprachen Afrika's darauf bezügliche Namen gegeben. (Vgl. oben S. IL.) Auch die Balanophoree *Cynomorium coccineum* L., deren systematische Benennung einen ähnlichen Vergleich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

andeutet, heisst nach Moris (Flora Sardoa III, p. 447) auf Sardinien Minca è moru i. e. penis Nigritae und führt, wie oben bemerkt, in Aegypten denselben hierauf bezüglichen arabischen Namen, wie *Hydnora* im Sudan. Bei den Wanika werden Bündel der Rhizome letztgenannter Pflanze in den Pflanzungen aufgehängt, um Diebe abzuschrecken; es herrscht der Aberglaube, dass der, welcher trotz dieser Dauah (Medicin) dort stehlen würde, nach einer — unbestimmten — Zahl von Monaten syphilitisch würde.

Ferner legte Herr J. M. Hildebrandt *Roccella fuciformis* (L.) Ach., die Orseille der Zanzibar-Küste, vor. Sie wächst vornehmlich in den Djungeln auf Mangrovebäumen, aber auch die von der Küste weit entfernten Berge, z. B. Taita, produciren sie. Bis zum Jahre 1873 war die Ausfuhr dieser Färbe-Flechte von Zanzibar eine sehr bedeutende, dann aber trat die West-Küste Nord-Amerikas mit grossen Massen auf den europäischen Markt und verdrängte die ost-afrikanische, wie diese seit den fünfziger Jahren mit der west-afrikanischen erfolgreich concurrirt hatte. Nachdem aber nun die leicht erreichbare, der Küste nahe wachsende Orseille West-Amerikas abgelesen war und dort die Kosten weiterer Einsammlung zu hoch kamen, tritt die ost-afrikanische wieder im Handel auf, sodass im Jahre 1876 allein von deutschen Handelshäusern für 51900 Dollars, von französischen vielleicht ebensoviel aus Zanzibar verschifft wurde. Die Verpackung geschieht in Ballen von 200—250 Kilo; durch Schraubenpressen zwängt man hierzu die Flechte in eine Form; eiserne Bänder erhalten sie darin. Uebrigens wird in jüngster Zeit die Orseille vielfach durch Anilin-Farben ersetzt.

Ueber den vorgelegten Ast mit zahlreichen Früchten eines Pfirsichbaumes, wo die fleischige Hülle aufgesprungen war, sprach sich Herr C. Koch folgender Massen aus. Seringe hat sie in dem de Candolle'schen Prodromus als *Persicoides* beschrieben, im Nouveau Duhamel wurde sie dagegen als *Amygdalo-Persica* abgebildet und der ältere Reichenbach gab ihr den Namen *Persico-Amygdalus*, im Deutschen hat sie gewöhnlich den Namen Pfirsich-Mandel. Ein Baum befindet sich seit sehr langer Zeit in dem frühern sogenannten Instituts-, jetzt Sommer'schen Garten, dem botanischen Garten gegenüber. In Paris und sonst in Frankreich ist der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Baum vielfach verbreitet, in Angers und zwar in der berühmten Handelsgärtnerei von André Leroy hatte Herr C. Koch ihn mehrfach, und zwar mehre Jahre hintereinander, beobachtet. Interessant war, dass Witterungsverhältnisse auf die Früchte einen Einfluss auszuüben schienen, indem die Früchte, und zwar weniger das Fleisch, als vielmehr der Stein, bald mehr einer Mandel, bald mehr einer Pfirsiche glichen. Herr C. Koch besitzt eine grössere Sammlung von Früchten und Steinen der Pfirsichmandel mit allen Uebergängen der Mandel bis zur vollkommenen Pfirsiche. Er ist deshalb der Ansicht, dass der Mandelbaum ursprünglich nur vorhanden, und dass die Pfirsiche erst in Folge einer nachhaltigen Cultur entstanden sei. Unterstützt wird diese Ansicht, dass die Pflirsichmandel auch im Oriente wächst und von Herrn C. Koch, aber auch von Anderen, daselbst aufgefunden worden ist.

Während der Blüthe sind Mandel- und Pfirsichbaum oft gar nicht zu unterscheiden. Am Rhein hat man viele gefüllt-blühende Bäume, welche daher keine Früchte hervorbringen. Fragt man dort einen sonst gebildeten Gärtner darüber, so erklärt der Eine den Baum für einen Mandel-, der Andere für einen Pfirsichbaum. Wenn man die hellere oder dunkelere Farbe der Blüthen als Unterscheidungsmerkmal zwischen Mandel- und Pfirsichbaum, wie es meist in den Büchern steht, bezeichnet, so ist dieses ebenso trügerisch, als wenn man die An- oder Abwesenheit von Drüsen am oberen Ende des Blattstieles bei dem Mandel- und Pfirsichbaum als Unterscheidungsmerkmal zu Grunde legt. Die Pfirsichbäume, welche glatte und glänzende Früchte, die sogenannten Nektarinen, hervorbringen, haben wie die Mandelbäume an ihren Blattstielen Drüsen. Nektarinen und Pfirsiche an einem Baume, ja selbst an einem Zweige kommen gar nicht selten vor. Ein früherer Gärtner in dem oben erwähnten Institutsgarten theilte Herrn C. Koch sogar mit, dass der im besagten Garten befindliche Baum einmal zu gleicher Zeit Pfirsiche und Mandeln getragen habe.

Wenn Hooker und Bentham in ihren neuesten Werken der Genera plantarum das Genus *Persica* ganz streichen, so haben sie recht gethan, dass sie aber auch sämmtliche bisher übliche Genera der Amygdalaceen eingezogen haben und nur ein Genus *Prunus* annehmen, möchte wenigstens nicht praktisch sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr A. W. Eichler erläuterte, unter Vorlage frischer Blüthenstände aus dem botanischen Garten und mehrerer Abbildungen, den Blüthenbau der Gattung *Carludovica* Ruiz et Pav.

Herr W. Perring legte ein Exemplar von *Cypripedilum spectabile* Sw. aus dem Universitäts-Garten vor, welches zwei Blüthen trägt, während die Blüthenstengel dieser Orchidee in der Regel nur einblüthig sind.

Derselbe zeigte ein Blatt von *Sarracenia Catesbaei* Ell. (*flava* L.) aus den Culturen des Herrn F. Stange in Hamburg vor, bei welchem diese insektenfressende Pflanze Schläuche von 1 m Länge und darüber entwickelt.

Ferner legte Derselbe eine Anzahl interessanterer Pflanzen aus den Gewächshäusern des Commercien-Raths Gruson in Buckau bei Magdeburg (Obergärtner Herr Leidner) vor; u. a. *Alpinia calcarata* Rosc., zur Decorirung eines Felsens verwendet, mehrere blühende Schlingpflanzen, wie *Aristolochia brasiliensis* Mart. et Zucc. (*ringens* Lk. et Otto, *ornithocephala* Hook.) mit ihren sehr grossen, braungeaderten Blumen, *Convolvulus pentanthus* Jacq. (*Jacquemontia violacea* Chois., *Ipomoea semperflorens* Hort.) mit kleinen himmelblauen Blüthen, und Früchte von *Clavija ornata* D. Donn (*Theophrasta longifolia* Jacq.)

Herr C. Bouché zeigte eine hybride *Cineraria (Pericallis)* mit gefiederten Blättern vor, welche sein Sohn in dem unter seiner Leitung stehenden Grossen Garten in Dresden unter zahlreichen normalen bemerkt und ihm zugesendet hatte.

Herr W. Lauche vertheilte zahlreiche Blüthen von Primeln und Apfelbäumen, die sich im Garten der Kgl. Gärtner-Lehr-Anstalt in Potsdam in den letzten October-Tagen im Freien entfaltet hatten.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Ein Theil der Anwesenden blieb noch einige Stunden in den Räumen des Restaurant in zwangloser Vereinigung beisammen, und nahm von den während dieses Zusammenseins eingegangenen telegraphischen Grüssen der auswärtigen Mitglieder A. Treichel (Hoch-Paleschken) und L. Holtz (Greifswald) mit Befriedigung Kenntniss.

P. Ascherson. E. Koehne.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 1877-1878

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August, Koehne Bernhard Adalbert Emil

Artikel/Article: Bericht über die neunundzwanzigste Hauptversammlung des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. XLII-LVII